

Anhang 5.4 – Artenschutzmaßnahmen

Mindeststandards und Tipps zu geförderten Artenschutzmaßnahmen

Förderfähige Artenschutzmaßnahmen gemäß der Richtlinie „Stadtgrün statt Graustadt“ sollen heimischen Vögeln, Kleinsäugetieren und Insekten attraktiven Lebensraum bieten und können aktiv die Sicherung der Bestände durch beispielsweise Nisthilfen oder Ruhe- und Überwinterungsplätze unterstützen. Damit dies gelingen kann, sind im Folgenden Mindeststandards definiert sowie Tipps und Hilfestellungen beschrieben, wie Nisthilfen und andere Artenschutzmaßnahmen beschaffen sein müssen um einen sinnvollen Beitrag leisten zu können.

Wichtig ist zu beurteilen in welcher Umgebung welche Maßnahmen sinnvoll sein können. Von den rund 560 Wildbienenarten in Deutschland sind viele auf bestimmte Nahrung angewiesen und legen oft keine großen Strecken zurück. Bedenken Sie daher, dass der Lebensraum unserer heimischen Tierwelt nicht nur Nisthilfen, sondern auch eben Nahrungsquellen beinhalten muss.

Was für uns nach Unordnung aussieht ist oft für Tiere ein wertvoller Lebensraum. Totholz-, Laub und Steinhäufen sind häufig durch Insekten, Eidechsen oder Igel bewohnt. Dinge einfach mal „liegen lassen“ kann also auch eine bewusste Hilfe für viele Arten sein, deren Lebensraum in den letzten Jahren immer mehr zurückgedrängt wurde.

Unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt ist sehr vielfältig. Die nachfolgenden Tipps und Standards sind daher nicht abschließend. Grundsätzlich können auch andere Maßnahmen als die benannten förderfähig sein, besprechen Sie Ihre Ideen daher immer im Vorfeld mit den städtischen Mitarbeitenden im Amt für Umwelt ab. Die Förderung beinhaltet ein kostenloses Beratungsangebot seitens der Stadt.

1. Materialien

Nisthilfen müssen witterungsbeständig und frei von Schadstoffen sein. Geeignete Materialien sind daher unbehandelte Hölzer, wie beispielsweise Lärche oder Eiche, aber auch weniger haltbares Fichten- oder Kiefernholz ist möglich. Witterungsunbeständige Werkstoffe wie z.B. Buchenholz und Span- oder Sperrholzplatten eignen sich nicht, sie neigen zu Schimmelbildung.

Auf Holzschutzmittel ist grundsätzlich zu verzichten, zulässig sind aber umweltfreundliche Farben und Öle, die nur außen aufgetragen werden dürfen.

Neben Holz sind auch andere geeignete Materialien zulässig, z.B. Holzbeton, welcher häufig in qualitativ hochwertigen Nistkästen zum Einsatz kommt.

Sogenannte Insektenhotels sollten aus Röhren aus beispielsweise Schilf, Bambus oder Pappe bestehen und immer in unterschiedlichen Durchmessern vorhanden sein. Ebenfalls geeignet sind trockene abgelagerte Hartholzblöcke (Nadelholz ist nicht geeignet) die quer zur Holzmaserung in verschiedenen Durchmessern eingebohrt sind, gelochte Strangfalzziegel oder andere ähnliche natürliche Materialien. Baumscheiben, wie man sie häufig sieht, sind durch die Bohrung ins Hirnholz nicht geeignet! Gleiches gilt für Dampfundurchlässige Materialien wie etwa Plexiglasröhrchen, hier stirbt die Brut oft durch Verpilzung ab. Häufig verwendete Lochziegel haben zu große Löcher und werden nicht als Brutraum angenommen.

2. Maße

Der Boden im Innenraum eines Vogelkastens muss mindestens 12 mal 12 cm messen und sollte sich mindestens 17 cm unter der Unterkante des Einfluglochs befinden. Dies dient dem Schutz vor Katzen oder Mardern. Hierzu hilft auch ein Dachüberstand. Eine Sitzstange vor dem Loch ist für die Vögel eher hinderlich und stellt eine Hilfe für Räuber dar. Nisthilfen für Kleinsäuger wie dem Gartenschläfer haben den Eingang zur Baumseite. Auch dieser muss entsprechend gegen Räuber gesichert sein.

Je nach Art bevorzugen unterschiedliche Vögel aber eben auch Kleinsäuger unterschiedliche Lochdurchmesser. Diese reichen von 26mm (Blaumeise) bis hin zu 200mm (Schleiereule). Sich vorher zu informieren, welche Arten im heimischen Garten vorkommen macht also Sinn!

Insekten sind vielfältig und haben sehr unterschiedliche Bedürfnisse. Um ein breites Spektrum abzubilden sollten gebohrte Löcher von 2 bis 9mm Durchmesser haben (Gleiches gilt natürlich auch für z.B. Schilfrohre) und nicht zu dicht beieinanderliegen. Alle Bohrungen und Röhren sollten möglichst glatte Ränder am Einflugloch haben und dürfen dabei nach hinten hin nicht offen sein. Sinnvoll ist auch ein Drahtgeflecht der Maschenweite 3 x 3 cm min. 5cm vor den eigentlichen Brutgängen – auf diese Weise werden Vögel als Fressfeinde ferngehalten. Feinfaserige, grüne Vogelschutznetze sind zu engmaschig für Wildbienen und gefährden zudem Vögel und Igel.

3. Aufstellorte

Vogelnistkästen sollten immer in mindestens 2 m Höhe hängen und nach Osten oder Südosten ausgerichtet werden. Anders ist dies bei Fledermäusen: Da diese die Kästen auch als Wohnstube benutzen, sollten diese in alle Himmelsrichtungen verteilt sein, damit sich die Tiere an die Witterungsbedingungen anpassen können. Grundsätzlich gilt aber, je weniger Störung durch Menschen oder Raubtiere desto besser – suchen Sie daher bestenfalls einen ruhigen, geschützten oder unzugänglichen Ort aus.

Vogelkästen gleicher Bau- und Zielvogelart sollten im Abstand von min. 10 m aufgehängt werden (Ausnahme: Koloniebrüter wie Sperlinge, Stare und Schwalben). So ist gewährleistet, dass die brütenden Tiere genug Nahrung für sich und ihren Nachwuchs finden.

Nisthilfen für Insekten sollten an einem sonnigen Ort stehen aber vor Wind und Regen geschützt werden. Ein zu großer Dachüberstand ist dabei aber nicht sinnvoll, er verschattet die Röhren und macht sie damit wenig attraktiv.

4. Reinigung und Pflege

Insbesondere Vogelnistkästen müssen regelmäßig gereinigt werden um den Befall durch Milben und andere Schädlinge zu reduzieren. Es genügt dazu das alte Nest zu entfernen und den Kasten unter Umständen mit einer Bürste auszubürsten. verzichten Sie auf Insektensprays oder chemische Reinigungsmittel.

Damit die Tiere nicht gestört werden darf dies nur im Spätsommer oder wieder Ende Februar geschehen. insbesondere im Frühjahr ist aber Vorsicht geboten, oft werden Nistkästen von z.B. dem Siebenschläfer als Ort für den Winterschlaf genutzt oder schon früh wieder von Vögeln besiedelt. Setzen Sie die Reinigung dann bis zum Spätsommer aus.

Auch Insektenhotels sollten regelmäßig beobachtet und unter Umständen gereinigt werden. Da unterschiedliche Arten auch unterschiedliche Zeiträume zur Besiedelung haben und die Entwicklung der Larven sich über lange Zeiträume erstrecken ist es dabei sehr wichtig hier genau zu beobachten um keine laufende Brut zu stören. Viele Arten reinigen auch früher genutzte Brutgänge selbst, hier ist daher kein Einschreiten notwendig.